

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

53 (2.3.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-525874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-525874)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1,95 Reichsmark, drei Bände und durch die Post bezogen für den Monat 2,30 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58. Wilhelmshaven-Rüstringen, Freitag, 2. März 1928 * Nr. 53. Redaktion: Peterstraße Nr. 76, Fernsprecher Nr. 58.

„Boebus“ und Marine vor dem Reichshaushalts-Ausschuß.

(Berliner Brief.) Gestern vormittag begann im Haushaltsausschuß des Reichstages die langerwartete Verhandlung über den Boebus-Stand der Reichsmarine. Seit Monaten wirft diese Sache außerordentlich unangenehme Einzelerscheinungen vor sich her. Während es zunächst ausah, als ob es sich um eine vereinzelte verunglückte illegale Finanzattraktion der Seetransportabteilung der Reichsmarine handelte, besteht heute kein Zweifel mehr, daß es sich um einen ganzen Kattenkönig von Affären handelt, die offenbar nach einem bestimmten System von dem Leiter der Seetransportabteilung, dem Kapitän Lohmann, in jahrelanger Tätigkeit zurechtgezogen wurden. Das Reich wurde dabei finanziell auf das härteste verpfändet und jetzt steht es fest, daß mehr als 20 Millionen Reichsmark einfach verloren sind, weil kaum eins dieser Geschäfte der illegalen Verbindlichkeiten vor dem Vertrachten bemerkt werden konnte! Das Schlimmste ist, daß alle diese Dinge hinter dem Rücken der Volksvertretung vor sich gegangen sind und das Geldbewilligungsrecht des Reichstages auf das schwerste verletzt worden ist. Der neue Reichswehrminister sieht sich vor einer Erbschaft, wie sie über und Landläufer kaum denkbar ist. Mängelheiten heute darauf hin, daß es außer den bisher bekannt gewordenen Dingen noch weitere Schäden gibt, die sich jetzt erst nach und nach herausstellen. In dieses ganze Getriebe der Lohmannschen „Geschäfte“ sollte also jetzt durch den Haushaltsausschuß des Reichstages energisch hineingeleuchtet werden.

Der sozialdemokratische Redner, Genosse Heinig, der das gesamte vorliegende Material zummegegraten und gesichtet hat, verlangte endlich reißförmige Aufklärungen über den Umfang des ganzen Boebuskomplexes. Insbesondere wies er darauf hin, daß die Methode, einfach alles auf Kapitän Lohmann abzuladen und ihn als Sündenbock in die Wüste zu schicken, nicht mehr genügt werden könne. Lohmann wird sicher im einzelnen manche Maßnahme ergriffen haben, die dem Chef der Marineleitung und dem Reichswehrminister unbekannt geblieben sind, man könne aber nicht mehr annehmen, daß das im allgemeinen über die große Linie der Lohmannschen Betätigung ebenfalls zutrefte. Die Verantwortung der Vorgelegten von Lohmann treten immer schärfer in den Vordergrund und es binne daran nicht mehr vorübergegangen werden. Man gewinne schon den Eindruck, daß alles einfach auf Lohmann abgehoben werden solle, in der Sache aber selbst alles beim alten belassen würde. Er, der Redner, könne, wenn er wolle, ein weitläufiges Material in Einzelheiten ausbreiten. Der Sozialdemokratie kommt es aber nicht darauf an, den Iowieso schon großen Skandal noch weiter zu vergrößern, sondern lediglich dafür Sorge zu machen, daß alles geheime, die Wiederholung solcher Korruptionsgeschichten zu vermeiden. Sie fordern daher die Vorlegung des Untersuchungsberichtes, den der Präsident des Rechnungshofes im Auftrage des Reichskabinetts verfaßt habe. Seine Geheimhaltung sei nicht länger mehr zu verantworten.

Ein entsprechender Antrag, den Untersuchungsbericht dem Haushaltsausschuß sofort vorzulegen, wurde von der Mehrheit des Ausschusses angenommen! Der Reichswehrminister mußte daraufhin erklären, daß er über die Durchführung des Antrages den Präsidenten des Rechnungshofes und den Reichsanstalt sprechen werde. Ihnen und dem Kabinett stehe die Entscheidung darüber zu, was erfolgen solle. Infolgedessen mußte die weitere Verhandlung der Boebus-Angelegenheit vertagt werden und der Ausschuß beschloß daraufhin mit Mehrheit, sofort in die Beratung des Marineetat's einzutreten.

Unter Genosse Hümling erläuterte sodann als Berichtserstatter das Referat über den Marinehaushalt für 1928, das einen Gesamtschluß von 210 008 820 Reichsmark erfordert. Das sind trotz der nicht unerheblichen Besoldungssteigerungen 9 117 700 Reichsmark weniger als im vergangenen Jahr. Die Einsparungen sind sowohl bei den laufenden wie bei den einmaligen Ausgaben erzielt worden. Bemerkenswert ist ferner die Höhe der Rente, die 1926 nach 1927 hinübergenommen waren, sie betrugen allein bei den einmaligen Ausgaben rund 33 Millionen Reichsmark. Bei den laufenden Ausgaben seien sie gering und betrugen nur 1/2 Million Reichsmark. Für die einmaligen Ausgaben erscheinen diese Rente sehr hoch und es mußte gefragt werden, wie hoch die Summe der Rente sei, die jetzt von 1927 nach 1928 hinübergenommen würden. Eine einigermaßen zutreffende Schätzung würde möglich sein. Die Höhe der Rente wird daraus erklärt, daß die bewilligten Mittel für die Ausrüstung nicht ausgeben werden konnten, weil die Waffenfabriken noch nicht liefern konnten. Aber auch durch Terminüberschreitungen der Privatfirmen, die öfter erheblich gemindert seien, haben die Bauarbeiten nicht so gefördert werden können, wie geplant war. Der Redner sprach sodann eingehend die Forderung für das Panzerschiff A, das in der Öffentlichkeit doch stark umstritten ist. Die Mehrheit des Reichsrates habe die Forderung für das Panzerschiff abgelehnt

und das begründet mit der allgemeinen schwierigen Finanzlage, aber auch mit dem Hinweis darauf, daß das geplante Panzerschiff die Kampfraft der Flotte nicht so wesentlich stärkt, um dafür die sehr erheblichen Ausgaben zu rechtfertigen.

Im Zusammenhang mit dem Bauprogramm stehe auf das engste die Werkspolitik der Marineleitung. Mit den Marineaufträgen sollten die Marinewerft in Wilhelmshaven, die Deutschen Werke, A.-G., in Kiel und zum Teil auch noch das Marinearsenal in Kiel beschäftigt werden. Trotz der Ausgabensteigerung für Marinezwecke in den letzten Jahren sei es der Marine nicht möglich gewesen, für ausreichende Beschäftigung zu sorgen. Kiel flage über mangelnde Beschäftigung und auch in Wilhelmshaven sei die Beschäftigung der Marinewerft schon um mehr als 1500 Köpfe zurückgegangen. Selbst bei Bewilligung der Panzerschiffe sei eine Verminderung der Beschäftigung in Wilhelmshaven auf 6000 und darunter geplant. Daraus gehe hervor, daß die Werften durch die kleine Marine nicht ausreichend beschäftigt werden könne und die Grundlage, auf der die Marine ihre Baupolitik betreibe, erschüttert zu breit sei. Es müsse

ernsthaft überlegt werden, ob die Marine nicht gut tue, sich auf eine Werft zu beschränken! Schließlich mußte ja auch daran gedacht werden, was aus den Werften nach fünf, sechs Jahren werden solle, wenn das Flottenmaterial ersetzt sei und dann sechs bis acht Jahre Neubauten nicht mehr hergestellt werden dürften. Mit einer Ueberbrückung über die Selbstmorde, Selbstmordversuche und die Unglücksfälle schloß der Berichtserstatter seine Ausführungen. Er befehlt sich vor, bei der Einzelberatung noch auf eine Reihe Dinge einzugehen.

Der Mitberichtserstatter, der Zentrumsgesandnete Erling, verzichtete in Rücksicht auf die eingehenden Darlegungen seines Vordemners auf weitere Ausführungen. Der demokratische Abgeordnete v. Rühlhagen eröffnete die Generalausprache. Er wandte sich gegen die Vorgänge bei der Ausrüstung des Kreuzers „Berlin“ und bebauerte auf das schärfste, daß der Kreuzer in der Kommandantenmesse die Bilder des Prinzen Heinrich spazierenfähre und im Ausland zeige. Es sei auch unmöglich, daß Offiziere der republikanischen Marine mehr oder weniger hervorragende Mitglieder des kaiserlichen Jagdclubs sein könnten. (Der Reichswehrminister stellte durch einen Zuruf fest, daß die Bilder des Prinzen Heinrich bereits aus der Kommandantenmesse entfernt seien.)

Die Aussprache wird am heutigen Freitag fortgesetzt.

Hausfuchungen bei Ehrhardts Wikingsbündlern.

(Berlin, 2. März, Radiodienst.) Auf Grund des legerzeit in Berlin im Bureau des Kapitän Ehrhardt beschlagnahmten Materials und der verschiednen Adressen sind in diesen Tagen durch die Berliner Staatsanwaltschaft weitere Hausfuchungen im Reich bei Mitgliedern des Wikingsbundes vorgenommen worden. Es wurden u. a. das Wohnhaus der Baran des Wikingsbundes, ferner die Wohnung des chemischen Assistenten von Ehrhardt, des Verleumers a. D. Viebig durchsucht. In Breslau fand in der Wohnung eines Herrn Gärtner, der ebenfalls dem Wikingsbund angehört, ebenfalls eine polizeiliche Durchsuchung statt. Ueber die Wirkungen dieser Aktionen bzw. die Art etwa beschlagnahmten Materials verlanet einweilen nichts.

Nationalsozialistischer Landfriedensbruch. (Mainz, 2. März, Radiodienst.) Vor dem erweiterten Schöffengericht in Wiesbaden hatten sich dieser Tage 18 Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Von ihnen wurden elf zu drei

Monatsstrafe von je sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt, während die übrigen freigesprochen worden sind. Der Staatsanwalt unterließ in seinen Ausführungen das Moment, daß eigentlich die Führer dieser Bewegung auf die Unfallgefahr gehörten, denn sie treffen die Verantwortung für Auslöseren ihrer Föglinge.

Wie sieht der neue englische Wehretat aus?

(Londoner Meldung.) Der dem Parlament am Donnerstag unterbreitete Voranschlag für den Etat der britischen Armee für 1928/29 sieht eine Gelanitätsausgabe von rund 41 Millionen Pfund Sterling gegen 41 1/2 Millionen Pfund Sterling im Vorjahre, also eine Verminderung von rund einer halben Million Pfund Sterling vor. Eine Verminderung des Mannschafsstandes der Armee um 13 000 Personen steht auf der anderen Seite eine Vermehrung der mittleren und leichten Tanks, der Panzerautos und der leistungsfähigen Truppentransportautos, gegenüber.

Furchtbare Familientragödie in Frankfurt.

Ein Familienvater tötet aus wirtschaftlicher Not seine Frau und seine drei Kinder.

(Frankfurt a. M., 2. März, Radiodienst.) Hier spielte sich gestern eine furchtbare Familientragödie ab. Nachbarschaften fanden gegen Abend in ihrer Wohnung die Ehefrau Wischmann und ihre drei Kinder im Alter von vier, drei und einem Jahr, ermordet auf. Frau und Kinder waren von dem Ehemann Wischmann getötet. Als Ursache ergab sich nach den Feststellungen wirtschaftliche Not in der Familie. Wischmann ist juristisch verschwunden.

Einer, dem das Geschehen in der großen Speß macht. (Paris, 2. März, Radiodienst.) Ueber den außergewöhnlichen Fanatismus eines Mörders berichten die heutigen

Morgenblätter. Danach ist in Veriqueur gestern der Elternmörder Gallier zum Tode verurteilt, weil er seinen Vater und seine Mutter kurz nacheinander tötete. Als das Gericht ihm das Todesurteil verlas, meinte der Mörder lächelnd: „Das macht nichts!“ Auf die Frage des Gerichts nach etwaigen Bemerkungen zu dem Urteil dankte der Verurteilte ironisch und flüchtete außerdem noch Beifall, als das Gerichtsfollstrum allgemein seine Zustimmung zu dem Urteil gab. Der Präsident verkündete nun, daß Gallier für seinen Fanatismus büßen und nur mit dem Sockel bekleidet zur Richtstätte hingeführt werden würde und daß Urteil vollstreckt werde, während ihm ein schwarzes Tuch über den Kopf liege.

Neue tolle Sachen im Ludendorff.

(Berlin, 2. März, Radiodienst.) Ludendorffs Geisteszustand soll demnächst vor einem Gericht unterfucht werden. Der General hatte in einer Versammlung in Göttingen Beschuldigungen des Landeserrats gegen den Grafen Dohna erhoben, woraufhin ihn dieser wegen Beleidigung verurteilte. Ludendorff behauptete in der betreffenden Versammlung, von einem früheren Freimaurer einen Brief erhalten zu haben, nach dem in den Jahren 1911 bis 1913 unter den Freimaurern der Plan gefaßt gewesen sei, den kaiserlichen Kronprinz zu ermorden, um so den Weltkrieg zu entfesseln. Der Graf Dohna, als Odenstedter, sei auf die angeblichen Pläne der Freimaurer-Mitglieder aufmerksam gemacht, habe aber nichts dagegen unternommen, also sei er ein Landesverräter. . . .

Drügelei in der Skupschtsina.

Kauferei im jugoslawischen Parlament. - 30 Abgeordnete schlagen aufeinander los. Mehrere Abgeordnete verletzt.

Aus Belgrad wird gemeldet: In der ersten Sitzung der Skupschtsina nach Bildung der neuen Regierung kam es zu wüsten Prügeleien. Die Opposition stellte den Dringlichkeitsantrag auf Entsendung einer parlamentarischen Untersuchungskommission zur Aufbedung der Zustände in den Belgrader Polizeiarresten. Es wurde behauptet, daß die Gefangnisse Verliege seien, wo in ganz kleinen Räumen 30 bis 40 Menschen, Kranke und Gefunde, Schwerverletzte und politische Gefangene sitzen. Alle Gefängnisse würden mitschwebend. Besonders die Lage der weiblichen Häftlinge sei schrecklich. Unschuldige Frauen werden verhaftet und mißbraucht. - Der Innenminister Dr. Korosec antwortete auf die Ausführungen der Opposition am Abend. Es kam zu großen Ständalissen als der Minister zugab, daß sich wohl Exzesse ereignen hätten und eine strenge Unterfuchung geführt werde. Namentlich Stephan

Radiisch unterhand mit den Ministern immer wieder. Es kam zu Zusammenstößen, als ein Abgeordneter der Radikalen sich auf Radiisch mit geballten Fäusten stürzen wollte. Radiisch wurde von seinen Anhängern schützend umringt, und im Augenblick entstand eine wilde Schlägerei, an der ungefähr 20 bis 30 Abgeordnete teilnahmen, die blind aufeinander losgingen. Es wurden mehrere Abgeordnete verletzt. Bei Beginn der Schlägerei hatte der Vorsitzende bereits die Sitzung aufgehoben. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde Radiisch für drei Sitzungen ausgeschlossen. Als Protest wird die gesamte bürgerlich-demokratische Koalition den Sitzungen drei Tage fernbleiben, so daß die Skupschtsina ohne Opposition beraten wird.

Weiteres aus dem Haushaltsausschuss.

(Berlin, 2. März, Radiodienst.) Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde heute vornehmlich nach kurzer

Welche Aufgaben hat nun unsere Flotte? Es handelt sich

Preussischer Landtag.

(Berliner Bericht.) Der Ausschuss des preussischen Landtages hat am Donnerstag das Arbeitsprogramm

In der Vollziehung widmete der Landtagspräsident den

Herrn Bismarck heiratet eine Schwedin.



Herr Otto v. Bismarck, der Chef des Kabinetts, hat sich

Revolutionen dramatisch.

Am Esplanade Stadttheater gelangten unter dem Ge-

Gesells. Alrad von L., Reichstagsabgeordneter von

Der Sturz in den Schachtjumpsf.

Das Fördererungsglück auf der Zechen Grube in

Das grauenhafte Schicksal, die von einem schweren

ein Angehöriger vor wenigen Minuten erst zur Freischicht

gangen war oder noch schwerer Nacharbeit wieder zum

(Medlinghausen, 2. März, Radiodienst.) Ent-

Und immer wieder: Vom Schicksal der Arbeit.



Was sind das nun wieder für Geschichten?

(Wien, 2. März, Radiodienst.) Aus Freiburg

Die Affären-Reise Jouboffs zieht immer weitere Kreise.

Der von Jouboff nach den übereinstimmenden Zeugn-

200 000-Mark-Gewinn in der Kleinstadt.

In der gelassenen Fassung der Preussisch-Schlesischen

Ein Schwinder als Arzt.

In der Ungeheueren Lindenberg bei Kall wurde

Schmig legte Zeugnisabschriften und die Empfehlung

Wieviel Geld gibt Amerika?

Die großen deutschen Reedereien, Dapag und Norddeutscher

Die Flugpostlinie Frankfurt-Güben

wurde gestern von beiden Seiten aus eröffnet.

Jadestädtische Umjahn.

Rätrungen 2 März

Kostenlose Stellennachweise für Schulentlassene. Es ist sehr schwierig für die schulentlassene Jugend heute die geeigneten Stellen zu finden. Die Wohlfahrt für Schulentlassene ist eine Aufgabe der Jugendämter auf Grund des Jugendwohlfahrtsgesetzes. Die Fürsorgeeinrichtungen erstrecken sich vorwiegend auf die wirtschaftliche und geistige Beeinflussung. Die für Schulentlassene in Frage kommenden Maßnahmen sind insbesondere Berufsberatung, Stellenstellen überhaupt Arbeitsvermittlung, für schulentlassene Jugendliche in Verbindung mit Arbeitsämtern, Handels-, Handwerks- und Gewerbetrieben, Innungen sowie sonstige Fachstellen. Bei den Arbeitsämtern ist auch eine besondere Stellenvermittlungstelle auf Grund des Arbeitsnachweisgesetzes. Die Stellenvermittlung geschieht in Rühringen in der Saupflege beim Jugendamt (Rathaus Bismardstraße) insofern als auch beim Arbeitsamt (Rathaus Bismardstraße). Bei beiden Ämtern kann der Stellenfuchende unter Angabe des gewählten Berufes usw. angemeldet werden und dann wird das weitere vorgeht. Die Stellenvermittlung geschieht selbstverständlich kostenlos.

Defensivtische Singen am kommenden Sonntag. Von der Sängervereinigung wird uns berichtet: Am Sonntag, den 4. März, vormittags 11.30 Uhr, findet ein Majestätsfest der Sängervereinigung vor dem Eingang der Christuskirche. Die Majestätsfeier dieser Lotengedächtnisfeier wird der Konfirmandat Rahn, Wilhelmshaven, halten. Anlässlich des Festes am 4. März wird morgen in den Schulen Rührungen eine Anstandsfeier abgehalten.

Vanter Paradedienst. Es wird nochmals an die heute abend 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses, Wilhelmshaven, stattfindende Dittirilsvereinigung hingewiesen. Fern von der Heimat. Fern von der Heimat ist in der Nacht vom 29. auf den 30. Februar d. N. an Bord des Schiffs „Berlin“ der Marineoffizier Herrmann Schmidt aus Wilhelmshaven an Bord der „Berlin“ gestorben. „Berlin“ befand sich zu dieser Zeit auf Fahrt in der Bucht. Die Beerdigung fand am 29. Februar nachmittags nach altem Seemannsbrauch auf See statt.

Anglojapanische Schulungsarbeit. Folgender Bericht geht uns zu: In der Anglojapanischen Gruppe der „Jadestädte“ der Arbeitsgemeinschaft für die jungen Parteigenossen zwischen 20 und 25 Jahren jüngerer Generation haben, hielt gestern Abend der Genosse Grune Wald einen politisch-geistlichen Vortrag mit dem Thema „Warum ist Deutschland ein Einheitsstaat?“ Ausführlich ging der Referent auf die wirtschaftliche und politische Entwicklung des Deutschen Reiches ein und stellte dar, wie es kam, daß Deutschland wie kein anderes Land der Welt zerfallen ist. Wenn auch die Tendenz zur Vereinheitlichung immer vorhanden gewesen sei und von dem Jahr 1900 herum bestehend 40 souveränen Herrschaftsgebieten heute „nur noch“ deren 15 befindlichen, so ist dies doch immerhin noch nicht das beste für das Reich. Die geographische Lage, nach der Deutschland wenig natürliche Grenzen für einen Einheitsstaat habe, der in die Ferne dringende unruhige deutsche Volkswirtschaft und der massenhafte Ausbruch eines Weltkriege — diese Umstände seien die Hauptursachen gewesen für die notwendige Vereinheitlichung des Reiches. Als Ziel der Vorträge zum Schluß seiner inhaltreichen Darlegungen die Neugestaltung durch Freuden auf dem Wege der „friedlichen Gewalt“. Erst eine heute lebende starke Reichsgewalt werde trotz allen Gefahren von Stämmesgenossen und unbedingter Kämpfer der Nationalisten bringen, der sich vermittlungswegig, wirtschaftlich und kulturell mit allen anderen Staaten würdig an die Seite stellen könne und nicht mehr Ursache vieler Verwunderung und vielen Spottes ist. In der Ausprache zu dem Referat wurde besonders die Frage gestellt, warum sich auch mit Linksmeinheit registrierte deutsche Kreisläufe dem Einheitsstaatsgedanken widerstanden und als Mangel angesehen, daß dies aus Erwägungen und geschick, in den betreffenden Kreisläufen bestanden und sonstige fortschrittliche Maßnahmen durchzuführen. In dieser Vorwählung ist die Schulungsarbeit an den jungen Parteigenossen und Genossen nur zu begrüßen. Gefinnungsfreunde, insoweit die wohlberedene Jugend, sind in den Zusammenkünften der Anglojapanischen stets gern gesehen. Die Gruppe hat jeden Donnerstag im SPD-Sitzungszimmer, Peterstr. 78, 1. Etage hierdurch auch im Wahlkampf zur Mitarbeit beteiligten jungen Genossen ein

Was unsere Leser sagen...

Jadestädtische Arbeitslosigkeit und jadestädtische Unternehm.

Von der Leitung des jadestädtischen Bauwerksbau- des wird uns geschrieben: Jede Woche wird in den jadestädtischen Zeitungen über den Stand der Arbeitslosigkeit in den Jadestädten berichtet und bei jeder sich bietenden Gelegenheit über die schlechte wirtschaftliche Lage und über die ungeheuren Kosten der hiesigen Wohlfahrtsämter bittere Klagen geführt. Wenn nun glücklicherweise eine größere Bau- oder Erdarbeit von den Gemeinden oder den Marine-Behörden vergeben ist, so steht trotzdem fest, daß die betreffenden ausführenden Unternehmer nicht etwa Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse über die hohen Erwerbslosenziffern in den Jadestädten nehmen, sondern sie höher wie möglich diese Baukosten mit auswärts, ortsfremden Arbeitskräften besetzen. Auf einer größeren Baustelle des Unternehmers Kruse (Erdarbeiten) auf dem Scheidehof dieses Jahr reiflos zu. Wir machen den dort in Arbeit

betreffenden Parteien, die Zeit und Mühe opfern, um hier neues wirtschaftliches Leben mit aufbauen zu helfen, aus politischen Gründen, nämlich um die Sozialdemokratie bei den kommenden Wahlen bestärken zu können, in schamloster Weise zu verleumdern und bloßzustellen. Was soll es denn heißen, wenn geschrieben wird, daß gegen den Vorstand der Gesellschaft (Orma), den Geschäftsführer Götjen, schon ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht ist, und daß dieses Verfahren auf den 11. März 1928 als 1. Instanz abgehört werden wird? Nun wissen wir ja, daß es mit dem letzteren noch gute Wege hat und zunächst nur der Wunsch der Vater des Gedankens ist, um nach verlässigen Quellen belegen zu können. Aber wie glaubt man denn noch jemals wieder Männer aus dem Wirtschaftsbereich zu finden, die bereit sind, aus Interesse an der Sache beim Aufbau von Handel und Industrie in den Jadestädten zu helfen, wenn sie aus wirtschaftlich-politischen Gründen in jeder Weise ohne den Schimmer eines Beweises mit der Staatsanwaltschaft in Zusammenhang gebracht werden? Also an ordnungsmäßigem Maßstab heran, haut man in fanatischer Rottologie in der Öffentlichkeit zum, wie der Gesandte im Vorjahren. Dabei müßte sich doch das edle Geplänkel vom Kampfbau der jadestädtischen Sozialisten, wenn sie nicht von allen guten Geistern verlassen wären, selber sagen, daß der Sozialdemokratie kein Verstoß daran liegt, immer wieder befragt zu werden, wie wenig kommunalpolitischer Grippe bei den Vertretern des sogenannten Bürgerums hier in Rühringen vorhanden ist. Vorläufig hat die „größere Aktivität der Bürgerlichen Vereinigung“ und des Herrn Wille gegen die Sozialdemokratie gerade dazu ausgeführt, aus einem fehlgegangenen Unternehmen in den Jadestädten einen stillen Wahlkampf zu machen. Eine Partei oder eine Vereinigung, allen Verleumdungen zum Trotz.

pr. Fahrerdiebstahl. Am Dienstag wurde ein neues Motorrad, Marke „Moto“, Nr. 301747, gestohlen, das von dem Hrn. Müllerstr. 39, in der Nähe des Scheidehofes ein Radfahrer „G. G.“ gestohlen hat. Die Wiederherbeziehung des Rades eine ansehnliche Belohnung ausgelegt. Sachdienliche Angaben erstattet die Gendarmerie.

Von der Arbeiterwohlfahrt Neuenburg. Es wird nochmals auf die morgen abend in der „Nordbestion“ stattfindende Veranstaltung hingewiesen.

Das Sechzigjährigwerden für Oldenburg. Mit dem Datum vom 22. Februar hat das oldenburgische Staatsministerium eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt: Für das oldenburgische Gebiet der Nordsee ist verboten, die im Bereich der Küsten des Reiches der Halbinsel und Inseln, sowie im Gebiet der Küstengewässer vorhandene Robben (Seehunde) beiderlei Geschlechts und jeden Alters mit Booten, die mit Netzen ausgerüstet sind, zu verfallen (Seefang), sie mit Netzen oder mit anderen Netzen (Seefang) oder durch Nachnahme ihrer Bewegungen zum Zweck ihrer Erzeugung auf Sandbänke zu locken (Seefang). Es ist unterbunden, durch Bekanntgabe in Zeitungen, durch Anschläge oder auf sonstige Weise zur Teilnahme an Robbenjagden einzuladen oder aufzufordern. Zusammenfassungen der Bestimmungen werden, soweit nicht durch andere Gesetzbestimmungen eine andere Strafe eintritt, mit Geld bis zu 150 M., oder mit Haft bestraft. Neben der Strafe kann auf Erziehung der Robben erzwungen werden, in Bezug genommen oder verurteilt werden (Seehunde) und ferner auf Einziehung der bei der Zusammenfassung benutzten Gerätschaften erkannt werden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben dem Verurteilten gehören oder nicht.

Aus den Vereinen. Der Heimatverein der Thüringer und Sachsen hielt, wie uns berichtet wird, im „Kaffeehaus“ ein Vortrag über die Wirtschaft, verbunden mit einem Kaffeehausabend. Nach einer Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden ging es an das gut vorbereitete und schmuckvolle Essen. Einmal sehr auf gelungene Weise wurde den vollen Erfolg der Anwesenheit und der Erhebung der allgemeinen Stimmung bei. Der überaus gute Verlauf zeigt davon, daß Vergnügen der Thüringer und Sachsen sich stets allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Bei ausgefallener Festimmung hielten in Bezug genommen oder verurteilt werden (Seehunde) und ferner auf Einziehung der bei der Zusammenfassung benutzten Gerätschaften erkannt werden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben dem Verurteilten gehören oder nicht.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Sonnabend, den 3. März: Bei Windumkehr zunehmend bewölkt, tags mit, trocken, Nachfröht, Morgenfrost. — Hochwasser ist am Sonnabend um 10.50 Uhr und um 23.15 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Vorank es antomte. Die „Wilhelmshavener Zeitung“ erweist uns seit einiger Zeit fast täglich die Ehre, sich gleich insofernweit mit dem zu beschäftigen, was in der „Republik“ geschrieben steht. Wir quittieren hiermit dankend für diese Aufmerksamkeit. Auch in ihrer letzten Nummer bester sie in üblicher, prägnanter Weise gegen die hiesigen „G. G.“. Natürlich, wie es so ihre Art ist, mit den entsprechenden Verdrehungen und Verleumdungen. Aber alles Drehen und Winkeln nützt ihr nichts. Sie und ihr Commis vogageer, Herr Wille, werden nie den Vorwurf von sich abwaschen, und wenn sie sich beide noch so intim die Hand drücken und gemeinsam Scham sagen, daß sie es verstanden haben, einmal in unerantwortlicher Weise die Interessen der Stadt zu schädigen und weiter

denjenigen Parteien, die Zeit und Mühe opfern, um hier neues wirtschaftliches Leben mit aufbauen zu helfen, aus politischen Gründen, nämlich um die Sozialdemokratie bei den kommenden Wahlen bestärken zu können, in schamloster Weise zu verleumdern und bloßzustellen. Was soll es denn heißen, wenn geschrieben wird, daß gegen den Vorstand der Gesellschaft (Orma), den Geschäftsführer Götjen, schon ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht ist, und daß dieses Verfahren auf den 11. März 1928 als 1. Instanz abgehört werden wird? Nun wissen wir ja, daß es mit dem letzteren noch gute Wege hat und zunächst nur der Wunsch der Vater des Gedankens ist, um nach verlässigen Quellen belegen zu können. Aber wie glaubt man denn noch jemals wieder Männer aus dem Wirtschaftsbereich zu finden, die bereit sind, aus Interesse an der Sache beim Aufbau von Handel und Industrie in den Jadestädten zu helfen, wenn sie aus wirtschaftlich-politischen Gründen in jeder Weise ohne den Schimmer eines Beweises mit der Staatsanwaltschaft in Zusammenhang gebracht werden? Also an ordnungsmäßigem Maßstab heran, haut man in fanatischer Rottologie in der Öffentlichkeit zum, wie der Gesandte im Vorjahren. Dabei müßte sich doch das edle Geplänkel vom Kampfbau der jadestädtischen Sozialisten, wenn sie nicht von allen guten Geistern verlassen wären, selber sagen, daß der Sozialdemokratie kein Verstoß daran liegt, immer wieder befragt zu werden, wie wenig kommunalpolitischer Grippe bei den Vertretern des sogenannten Bürgerums hier in Rühringen vorhanden ist. Vorläufig hat die „größere Aktivität der Bürgerlichen Vereinigung“ und des Herrn Wille gegen die Sozialdemokratie gerade dazu ausgeführt, aus einem fehlgegangenen Unternehmen in den Jadestädten einen stillen Wahlkampf zu machen. Eine Partei oder eine Vereinigung, allen Verleumdungen zum Trotz.

Neue Lohntreuermarken von 20 Pf. und 2 M. Von interessierter Seite geht uns folgende Mitteilung: Veranlaßt durch Beschwerden aus Mitgliederkreisen, hat sich der Deutsche Handwerks- und Gewerbetreibendenverband an das Reichsfinanzministerium gewandt und unter Hinweis auf das Fehlen von mittleren Werten die Ausgabe neuer Lohntreuermarken im Betrage von 20 Pf. und 2 M. angefordert. Der Minister hat nunmehr hierzu mitgeteilt, daß dem Antrag entsprechen werden wird. Wenn der notwendigen technischen Vorbereitungen könne jedoch die Ausgabe erst nach Ablauf einiger Wochen beginnen.

Unerkannte Rettungsart. Dem Kapitänleutnant Ritter vom Vinienshiff „Schleswig-Holstein“ ist durch Erlaß des preussischen Staatsministeriums vom 27. Januar dieses Jahres die Bestimmung erteilt, am Bande verbleiben und Kapitänleutnant Ritter teilte am 8. November vorigen Jahres einen über Bord gestallenen Matrosen vom Tode des Ertrinkens.

Stationärliche Bereitschaft. Die ärztliche Bereitschaft für den Standort Wilhelmshaven hat für die Zeit vom 3. März bis zum 10. März 12 Uhr der Marinefahrsart Dr. Kraft von der 2. Abteilung Schiffschmittabteilung der Nordsee. Privatwohnung: Kaiserstraße 45, Fernsprecher: Festungshauptstelle 280.

Nicht zu vernachlässigen. Aufrichter Dr. Bismardstraße 110, bietet uns mitzuteilen, daß er mit dem Amtsgericht Wilhelmshaven verurteilten Aufrichter S. nicht identisch ist.

Der Wermwolf.

Roman von Luise Westrich.

11 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Reibebeweis, der ihr wurde in dieser Stunde, erschütterte die stehende Schar. Der Frau lag in ihre tiefsten Tiefen. Sie riß Juge an ihre Brust und bedeckte ihr Gesicht mit Küßlen.

„Mein Dem! — Du bist gut! — Bleib bei mir, Geh nicht weg. Bleib bei mir, bis die andern zurückkommen. Du kann nicht allein sein! Du bist nicht allein!“

Wie eine lange schwarze Schlange wand sich der Tauwurm durch das herfliche Moor dem zwei Stunden weit entfernten Friedhof von Grasdorf zu. Auf dem federlosen Waagen rumpelte der Sarg, zwischen schwarzen Waldkneipen hervor bestiegen die Sonne zum letzten Mal Wilim Rattenbühl's letztes Bett. Die Kalontinnen brachten leise untereinander von ihrer Wirtshaus, den Tortippen, ihren häuslichen Sorgen. Niemand irrte in ihrer Mitte Kort Ohlsen. Man hätte das nicht acht. Er war immer beständig mit Worten. Tobias, löperrlich neben von seinem letzten Anfall, stark wie ein junger Mann, hatte von einem zum andern, murrte vor sich hin und schien zu erbeben. Einige Worte sagte er einen der jungen Leute am Arm und trugte ernsthaft: „Kannst mich nicht lassen, wie das einmal ausgeben mag, daß Wilim Rattenbühl der bei abgeben ist.“

gende Dach erreichen. Danach mochte kommen was kommen mußte.

Sie hatten Rütjendamm erreicht. In den ersten Höfen waren sie schon vorüber, und die Gruppen des Juges begannen sich zu lockern und zerstreuen. Die über den Kanal zum Kreinhof führte, verlor die Ohlens letzte Kraft. Er dachte sich halb um sich selbst und fiel wie ein Stück Holz zu Boden. Er schrie und verwundert drängten sich die Rütjendammmer um ihn. Man entfiel sich plötzlich, daß er sehr „wittschidlich“ ausgefallen, doch er auf dem ananen Weg sein Wort gesprochen habe. Immerhin lieb's unbegreiflich, daß wie Rattenbühl sich so ausrichtete, die Gruppe der Kerl, fort wie ein Eisenholz, ohne Urlaub unbewußt hinzurollen sollte. Da sehen sie, daß an seiner rechten Seite das Blut in dunklen Fäden durch das Tuch seines Rockes quoll. Sie hoben ihn auf und weil der Kreinhof der nächste war, trugen sie ihn dort hinein.

Trin-Aleid krochste laut auf, als sie die Männer mit ihrer Last überkommen sah.

„Nach ein Dote!“ — „Ich will kein Dote's mehr sehen! Schaff mir die Dote's aus'n Auen!“

Als sie aber Kort Ohlsen erkannte stand sie einen Augenblick wie vom Blitz getroffen, entsetzt in einem unachbaren Entsetzen. Dann half sie mit liegenden Händen ein Lozer für ihn auf dem Sofa der großen Stube herbeibringen. Die Männer knöpfen Ohlsen den Rock auf. Ein Verband hina verwickeln und gelöst um seine rechte Schulter Wette und Hemd waren gerückt mit einem, halb geronnenen Blut. Und als sie das Blut bewachten, wachte sie neben dem liegenden, hatte eine tiefe Wunde, eine Schußwunde, wie ihre jagdehellen Augen sofort feststellten. Und Kritikhan rief Van Rattenbühl an.

„Sieh eins, Jan! Der Schuß hat so voll akkurat auf dem nämlichen Fleck an dem du vor drei Tagen das Blut getroffen hast!“

haben? — Menschens mit solche Verleumdungen gehören ins Bett und brauchen ein'n Art!

Er wurde gerufen, Kammernd und wehklagend die Straße für ihre Geliebte. Sie hatte es in dem Augenblicke, als sie kommen wollte, aber sie hatte gleich geäußert den Doktor holen wollen, als spät abends ihr Bauer halb tot von seiner Reile ihr ins Haus getaumelt kam. Sie hatte abgeben und abgeteilt, daß er heute nicht zu Wilim Rattenbühl's Beistellung gehen sollte, wenigstens nicht den weiten Weg auf den Gottesacker. Aber hatte er wohl hören wollen? Seinen Rod anwesend über Wunde und Verband, das mochte nun liegen oder brechen, und ihr den Mund verbieten, die Rühringen und Scherben rein zum Strahlen, daß nur so feiner was erlöste. Und dies war nun das Ende.

Der Vorsteher nahm seinen Sohn beiseite. „Spann unter Kalesch an, Kristhan, ein Jahr nach Schornbeck um hol den Doktor. In drei bis vier Stunden könnt ihr dr zurück sein. In Trin-Aleid Kreimeier wenn du Kort Ohlsen denn so Jana in dein Haus beschaffen willst, bis daß der Doktor ihn abgeben in ein feher Verband auf sein Wunde gelegt hat, so wär, das auf ein glücklich. Denn mir scheint, viel herumtären wird dem Kranken in feher Zustand nicht dienlich sein.“

„Kort Ohlsen soll in mein Haus bleiben, solange ich das paßt“, versicherte Trin-Aleid. „Bloß — Wilim Rattenbühl an — um — Kort Ohlsen aus, nächsten an demselben Tag — Es ist zuviel! Ich kann dir nicht mehr gegen an.“

Van Rattenbühl küßte sie aus der Stube.

Kort Ohlsen auf seinem Lager lag, endlich endlich müßig die Augen auf. Sein erster Blick fiel auf Gene, die Kammerab immer wieder die Geschichte seiner Heimkehr erzählte. Sobald sie seine Augen offen sah, wandte sie sich wehklagend an ihn selbst.

„Oh, Kort Ohlsen, warum hast nicht auf mich hören wollen? Was soll nu werden? Sag, was kann ich arme Kre'tur für dich tun?“

„Geh zum Teufel“, jagte er zwischen den Zähnen. „Sie verstand nicht gleich. Was lagst? Was machst haben?“

„Zum Teufel sollst geht, all Snaadmut!“ wiederholte Ohlsen jorzlich. „Zum Teufel alle! Schißhuden an Schelmens! — Aus mein Weg!“

„Geh dich hier Unterlippe hängen. So is er nu.“

„Er hat dem Fieber“, beruhigte der Vorsteher. „Loh ihn, Gene, Nachbars, wir können dir mit weiter bei tun, bis der Doktor kommt. Denn so wollen wir ihn allein lassen nach sein Begehrt.“

(Fortsetzung folgt.)

Von der Reichsmarine. Das Dampfschiff „Schlefen“ fehrte gestern in den Kieler Hafen zurück und machte an Boie 8 fest.

Die Marine am Feuertag. Am Feuertag wird die Garnison außer der Besatzung und dem Epiel rücker.

Borträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Theater im „Kölpinghaus“.

Filmchau.

Der Deutsche Film. Der Königin-Luise-Film hatte gestern ein recht zahlreiches Publikum in den Deutschen

Hochkonjunktur im Reichhaus.

(Berliner Brief.) Schon morgens um 8 Uhr, wenn der Gärtner eben das Pflanzgerät aufräumt, melden sich die ersten Käufe einjuche Leute.

Vor Zeiten haben wohl nur die ganz Armen die Hilfe des Wandbauers in Anspruch genommen. Heute ist ihre Zahl weit größer geworden.

Was verstehen die Leute? Jetzt natürlich Schmutz jeder Art, dann Kleider und Wäsche, Kleiderstücke, Schreibmehlsäcke.

Direkt.

1. Sitzung des Kronenrats. Der Kronenratensauschuss hat gestern abend in einer Sitzung im Reichshaus

Dies sind nämlich aber zu entnehmen als ein Anzug, eine Garderobe, eine Taschentuch. Es gibt Menschen, die nach Natur Bedürfnisse aus ihrem Besitz in die Hand

Die Beamten haben hier keinen leichten Dienst. Das emic Kommen und Gehen stellt allein schon riesige Anforderungen

Dabei kann es vorkommen, daß der Erlös geringer ist als das was die Hand gewonnene Vorlehen. Ist er höher, so kommt der Ueberfluß dem ehemaligen Besitzer des Hauses zufließen

Was verstehen die Leute? Jetzt natürlich Schmutz jeder Art, dann Kleider und Wäsche, Kleiderstücke, Schreibmehlsäcke.

Was verstehen die Leute? Jetzt natürlich Schmutz jeder Art, dann Kleider und Wäsche, Kleiderstücke, Schreibmehlsäcke.

Dörkes' Liebes.

Von Karateis Menzel.

Peter Dörkes ging zum ersten Male einem Mädchen nach. Wer es ein Wunder, daß die Leute rümsen inselsten, weil

und verließen Sie das gute Kind. Sie bestie Besen und Eimer zurecht und begann umständlich zu putzen.

Die Nachbarinnen taten lästige Fragen. Ein paar fanden immer freier im Torne des alten Hauses

Ich wollte Sie heiraten. . . murmelte Peter. Da lachte die Frau ihn aus, rüttelte ihn ein wenig und sagte

Es lag wunderbar vermirrt in den Kanal, an dessen Ufer er entsinn schritt.

Peters Himmel war eingestürzt. Er war in ein richtiger, armerlicher Schatten, der jetzt an einem Kanal entlang schlief.

Als er die Tür lelle und ärtlich öffnete, sah Annette nicht wie sonst trübend am kleinen Din, sondern aus nicht wie ein Raumbewerber vor dem Spiegel hin und her, mit seinen

Der armerliche Schatten hörte auf zu taumeln, Hammerie sah ein Bräutigam und bekam im dümmenden

Er sah wunderbar vermirrt in den Kanal, an dessen Ufer er entsinn schritt.

Das arme Mädchen hörte auf zu taumeln, Hammerie sah ein Bräutigam und bekam im dümmenden

Als er die Tür lelle und ärtlich öffnete, sah Annette nicht wie sonst trübend am kleinen Din, sondern aus nicht wie ein Raumbewerber vor dem Spiegel hin und her, mit seinen

Das arme Mädchen hörte auf zu taumeln, Hammerie sah ein Bräutigam und bekam im dümmenden

Das durch die Anwendung der Volksheilmittel viel geliebt werden könnte. Die Mittelglieder müssen darauf ausmerksam gemacht werden, keine Medizin zu holen, die sie nicht gebrauchen.

Die Geliebliche Verheirathung. In der Dürftersitte war vor Wasserzeit die Heiligkeit geliebt und das Wasser auf die Straße laufen gelassen worden.

Freie Zusammenkunft. Am Sonnabend, den 3. März, Mittagszeitung bei Eltern. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

1. Dargau. Großfeuer — 31 Stück Vieh und drei Pferde verbrannt. Gestern mittig gegen 1 Uhr brannten plötzlich Stallung und Scheune des Landwirts Fritz Wirs.

Geschäftliches.

Das leibliche Wohl der ganzen Familie ist in der Hauptache der Hausfrau anvertraut und deshalb ist es durchaus natürlich, daß viele Frauen heute dem eintäglichen Nährwert der Speisen ein größeres Verhältniß entgegenbringen, als wie dies früher geschah.

Wie eine ungewöhnliche Ernährung sind die Würzmittel ebenso notwendig wie die Nährstoffe selbst. Verhalte, die ein ersten Universalpräparat mit unzerem bekannem und beliebigen Würzmitteln, der Wagnit-Würze, gemacht wurden.

Zur Konfirmation. Alles was zur Ausfüer eines Konfirmanden gehört, finden Sie bei mir in größter Auswahl, in bester Qualität, zu niedrigen Preisen. Otto Zierau, Gökerastraße Nr. 70.

Kinderwagen. neue Formen, moderne Farben, größte Auswahl. Gebr. Meyer, Gökerastr. 57, Telefon 787.

Drogen-Meyer. Das größte Drogehaus. Karlsruher Str. 13.

Bauhütte für das Jagdegebiet. Gemeinnützige Bauvereinschaft m. B. H. Sitz Rüstingen. Sonderabteilungen: Dachdeckerel und Malerei, Tapezter- und Glasarbeiten. Ausführung aller Hoch- und Tiefbauarbeiten. Eisenbetonarbeiten, Entwürfe, Kostenvorschläge. Rüstingen, Wertrstr. 83. Telefon 1163. Bankk.: Rüstinger Sparkasse.

